

Sofortige Ausweisung von Schutzgebieten für die Ostsee-Schweinswale

In Bonn kommt in dieser Woche die UN-Artenschutzkonferenz zusammen. Der Verein "Delphin Projekt Arion" fordert von der deutschen Regierung, sowie der schleswig-holsteinischen Landesregierung und den zuständigen Gremien in Brüssel die sofortige Ausweisung von Meeresschutzgebieten für die Ostsee-Schweinswale. Die Tierschützer verweisen darauf; dass die seit 2000 in verschiedenen Gesetzesinitiativen und Schutzprogrammen formulierten Beschlüsse endlich in konkrete Schutzmassnahmen umgesetzt werden müssen.

"Besonders in den geschützten Bereichen der Flensburger Förde, der Eckernförder Bucht und der Kieler Förde beobachten wir zunehmend Schweinswalschulen mit Jungtieren. Die Politik und letztlich die Bundesregierung muss jetzt handeln, sonst wird die einzige in der Ostsee heimische Walart in den nächsten Jahrzehnten aussterben." so Uwe Steinmeyer, Pressesprecher von Arion. Der gemeinnützige Verein mit Sitz in Berlin engagiert sich seit 1990 für den weltweiten Schutz von Delphinen und Walen. Mitglieder des Vereins sind seit 2006 mit einer Segelyacht in der westlichen Ostsee unterwegs, um die Situation der Ostsee-Schweinswale zu dokumentieren und auf die nötigen Schutzmaßnahmen aufmerksam zu machen.

Es sei eine Farce, so Arion, dass alle nötigen Massnahmen seit langem auf dem Papier existierten, die konkrete Umsetzung aber am Gerangel um Zuständigkeiten zwischen Brüssel, Berlin und Kiel auf der Strecke bleibe. Steinmeyer: "Die Verlierer sind die Schweinswale: die nicht zwischen deutschen und dänischen Gewässern unterscheiden."

Die Ausweisung von Schutzgebieten bedeute im übrigen nicht das "Aus" für die Fischer. Die größte Gefährdung der Ostsee-Schweinswale gehe immer noch von der Fischerei mit Grund-Stellnetzen aus. In diesen verfangen sich die kleinen Wale immer wieder und sterben als Lungenatmer den Erstickungstod. Mit alternativen Fischereimethoden könnte die Bedrohung der Schweinswale extrem vermindert werden, ohne den Fischfang einzuschränken. Die Lösung sind so genannte Bundgarnnetze.

Noch in den 90er Jahren wurde diese alte Methode der Netzfischerei in der Ostsee praktiziert, die für die Schweinswale nur eine geringe Gefährdung darstellt. Da die Bundgarnnetze nicht so fest im Untergrund verankert sind, können sich die in ihnen gefangenen Schweinswale in aller Regel zum Atmen zur Wasseroberfläche bewegen und so überleben. Da die Netze etwa alle 24 Stunden kontrolliert werden, können die Fischer die kleinen Wale rechtzeitig wieder befreien. Hier muss der Dialog mit den Fischern und der Politik zwecks Förderung dieser alternativen Fischereimethode gesucht und intensiviert werden.

Arion verweist auf weitere Gefahrenquellen für die Meeressäuger. "In den vergangenen Jahren haben die Unterwasser-Sprengungen von Altmunition zugenommen, genauso der Verkehr durch schnell fahrende, lärmende Motorboote und natürlich ist die Meeresverschmutzung ein weiterhin aktuelles Thema", so Michael Schneider, erster Vorsitzender von Arion. Eine umweltschonende Beseitigung der Altmunition sei nötig und möglich. Für Motorboote sollte es Geschwindigkeitsbeschränkungen geben sowie Fahrverbote in den "Kinderstuben" der Schweinswale.

An die Redaktionen: Michael Schneider (0551-4886770) und Uwe Steinmeyer (0171-4143790) stehen jederzeit für weitere Informationen zur Verfügung.